

Beginnen wir, meine lieben Freunde, mit jenen uns schon bekannten Worten, die, gewissermassen die Richtung ins Geistige andeutend; der Hüter spricht zur Charakteristik desjenigen, was der Mensch empfinden kann an der Schwelle zur geistigen Welt, wenn er an dem Hüter vorbeischiebt :

Aus den Weiten der Raumes-Wesen,
Die im Lichte das Sein erleben.
Aus dem Schritte des Zeiten-Ganges,
Der im Schaffen das Wirken findet
Aus den Tiefen des Herz-Empfindens,
Wo im Selbst sich die Welt ergründet:
Da ertönt im Seelen-Sprechen,
Da erleuchtet aus Geist-Gedanken
Das aus göttlichen Heileskräften
In den Welten-Gestaltungs-Mächten
Wellend wirkend Daseins-Wort :
O Mensch, erkenne dich selbst .

Es handelt sich ja zunächst darum, dass der Mensch im Gedanken nachgeht die Wege, die gegangen werden, wenn der Zugang in die geistige Welt gesucht wird. Und man darf nicht etwa sagen, wenn irgend jemand in seinen Gedanken nacherlebt was der Einzuweihende durchmacht in der Wirklichkeit beim Eintritt in die geistige Welt, dass der Nachdenkende nicht, wenn er ehrlich und ernst ~~ist~~ lebt in seinen Gedanken, nicht mitmachte, wenn auch nur im ideellen Abglanz mitmachte dasjenige was eben sich für die Menschenseele offenbart beim wirklichen Eintritt in die geistige Welt.

Man sollte nicht sagen : überlassen wir den Eintritt in die geistige Welt denjenigen, die die Einweihung suchen, um dann drinnen zu stehen mit ihrer Seele in dem geistigen Dasein, so wie sonst der Mensch steht mit seinen Sinnen im physischen Dasein, sondern man sage anders. Man sage, wenn man herangeht an dasjenige auch nur denkend, in Gedanken nacherlebend, was darstellt den Weg in die geistige Welt, darstellt den Eintritt in die geistige Welt, darstellt dasjenige, was dann einem entgegentritt in der geistigen Welt, dann wird man, wenn man in dem Gedanken nur nicht oberflächlich ist, durchaus auch ein volles Empfinden und ein ~~xxx~~ volles Erleben haben von demjenigen, was sich regt, wenn man aus der Welt des Scheines, aus der Welt der Sinne, die sonst nur der Verstand erfassen kann, eintritt in die geistige

Welt.

Daher ist dasjenige, was ich heute ~~im~~ zu Ihnen sprechen werde, meine Lieben, nicht etwa bloss für denjenigen gesprochen, der mit seinem Gemüte jene Umwandlung sucht, die ihn in die geistige Welt hineinstellt, sondern es ist auch denjenigen gesprochen, die diese Umwandlung zunächst nur in seinen Gedanken erlebt. Und das wöhlen Sie ja im Grunde alle, sonst würden Sie nicht hier sitzen. Deshalb muss das Folgende gesagt werden: Wenn der Mensch in der Sinneswelt seine Beobachtungen macht - das Leben besteht aus solchen Beobachtungen - wenn der Mensch dann dasjenige, was in der Sinneswelt ihm entgegentritt, zum Anlass nimmt, seinen Willen zu entfalten, wenn er aus der Beobachtung zur Tat übergeht und dasjenige auf sein Gemüt wirken lässt im Fühlen, was sich aus Tat und Gedankenbeobachtung zusammensetzt, dann steht der Mensch weil ihm das nun einmal als physisches Erdenwesen zwischen der Geburt und dem Tode eingepflanzt ist, es steht der Mensch auf einem gewissermassen sicheren Boden. Diesen sicheren Boden, wo er ihn nicht hat, sucht er ihn ja. Er sucht überall, wenn er irgend etwas glauben soll, die Tatsachen, die das lehren. Er fragt: Welche Erfahrung beweist dieses oder jenes? Er nimmt nicht gern etwas an ~~im~~ gewöhnlichen Leben, was nicht durch diese oder jene äussere Erfahrung bewiesen wird. Der Mensch steht da auf einem sicheren Boden, weil er sich sagt: dasjenige ist wahr, was man gesehen hat, dasjenige ist wirklich, was man angegriffen hat. Es ist ja durch die Welt selbst, durch die Weltordnung eine gewisse Sicherheit im menschlichen Leben. Und weil diese Sicherheit ist, unterscheidet ~~ja~~ der Mensch, so weit eben das für das gewöhnliche Leben zwischen Tod und Geburt nötig ist, zwischen Wahrheit und Illusion, Wahrheit und Schein, Wahrheit und Traum. Wo eben die Korrektur durch das Leben nicht stattfinden kann, die Verifizierung, da redet der Mensch von Schein. Und nur das, was er reden kann im gewöhnlichen Leben von Wahrheit und Schein, von Wirklichkeit und Schein, das führt ihn sicher durch das Leben durch.

Bitte stellen Sie sich einmal vor, meine lieben Freunde, Sie gingen durch das gewöhnliche sinnliche Leben, das Sie zwischen Geburt und dem Tode durchmachen, so dass Sie richtig niemals recht wissen könnten, ob irgendetwas, was Ihnen entgegentritt, Wahrheit oder Illusion ist. Sie könnten nicht kontrollieren, ob ein Mensch, der Ihnen etwas sagt, der Ihnen gegenübersteht, nun ein wirklicher Mensch ist, oder ob er ein Scheingebilde ist.

Sie könnten nicht unterscheiden, ob irgend ein Ereignis, das Ihnen begegnet, von Ihnen bloss geträumt ist oder ob es in dem Tatsachenzusammenhang der Welt drinnensteht.

Denken Sie nur, welche Unsicherheit, welche furchtbare Unsicherheit in das Leben hineinkäme ! Aber so, wie Sie sich fühlen würden wenn Ihnen das Leben auf Schritt und Tritt die genaue Kontrolle entzöge, ob Sie träumen, oder ob Sie der Wirklichkeit gegenüberstehen, so ist es, wenn/ zunächst der Schüler an der Pforte, an der Schwelle der geistigen Welt steht. Das ist das allererste bedeutsame Erlebnis, das er, wenn er an der Schwelle der geistigen Welt steht, merkt, jenseits dieser Schwelle ist die geistige Welt. Wir haben ja gesehen: zunächst strömt ja nur Einsternis aus dieser geistigen Welt heraus; aber dasjenige, was da oder dort herauswellt, herausleuchtend erscheint, das ist bei der ersten Erfahrung, in die noch der Hüter der Schwelle seine Worte hineintönen lässt, wie wir sie das letzte Mal gehört haben, bei der ersten Erfahrung so, dass Sie niemals zunächst mit all dem, was Sie sich in der physischen Welt an Sinneserkenntnis errungen haben an Verstandes-Erkenntnis, mit all dem, was Sie da errungen haben, können Sie niemals unterscheiden, ob Sie ein wirkliches geistiges Wesen, eine wirkliche geistige Tatsache, oder aber ein Traumgebilde vor sich haben.

Das ist die allererste Erfahrung, die man gegenüber der geistigen Welt macht, dass sich ineinandermischen Schein und Wirklichkeit, die Unterscheidung zwischen Schein und Wirklichkeit zunächst ganz problematisch ist. Das ist auch dasjenige, das gar sehr berücksichtigen sollte derjenige, ~~wagner nicht in (regelmäßig)~~ regelmässigem Schülergange, sondern wie durch elementarische Kräfte, die aus allem Möglichen herauskommen können, aus erschütternden Ereignissen, aus Krankheit usw., das ist, was der, der durch solche elementarischen Kräfte erlebt diese oder jene Impressionen aus der geistigen Welt, wohl berücksichtigen sollte. Er sollte sich nicht von vornherein vornehmen : Nun hast du die geistige Welt - denn es könnte sehr wohl sein, dass dasjenige, was sich ihm da oder dort aufblitzend zeigt aus der geistigen Welt, eben eine blosser Illusion ist. Daher ist das Erste, was man lernen muss, um in rechter Weise in die geistige Welt eintreten zu können, das vor allem, was man in der physischen Welt erfährt, unabhängige Unterscheidungsvermögen für Wahrheit und Irrtum, für Wirklichkeit und Illusion. Man muss sich ein ganz neues Unterscheidungsvermögen aneignen für Wirklichkeit und

Illusion.

In unserer Zeit, in der ja die Menschen nicht mehr sehr viel geben auf dasjenige, was aus der geistigen Welt hereinleuchtet, in der die Menschen ganz und gar in der allgemeinen Zivilisation nur etwas auf dasjenige geben, was handgreiflich ist, was mit physischen Augen gesehen werden kann - in unserer Zeit, wo der Mensch sich ganz und gar gewöhnen will an die äussere Sicherheit, die das Leben zwischen Geburt und Tod gibt, in dieser Zeit ist es ganz besonders schwierig, sich dieses Unterscheidungsvermögen für Wahrheit und Irrtum, Wirklichkeit und Schein für die geistige Welt anzueignen. Und es ist auf diesem Gebiete der aller-allergrösste Ernst notwendig.

Und woher kommt denn das? Ja, ^{we} wann Sie als physischer Mensch der äusseren Welt gegenüberstehen, so machen Sie sich über die physische äussere Welt Ihre Gedanken. Aber gleichzeitig mit diesen Gedanken kommen an Sie die Eindrücke der physischen Welt. Diese Eindrücke der physischen Welt, die gehen gewissermassen unter den Gedanken durch, die tragen Sie, und Sie brauchen nicht viel dazu zu tun, um in der Wirklichkeit zu leben. Die Wirklichkeit nimmt Sie auf als physische Wirklichkeit.

In der geistigen Welt ist das ganz anders. In die geistige Welt müssen Sie erst hineinwachsen. Der geistigen Welt gegenüber müssen Sie sich erst eine richtige Empfindung erwerben von der wahren eigenen Wirklichkeit. Dann können Sie nach und nach zu einem Unterscheidungsvermögen kommen zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Wirklichkeit und Schein.

Wenn Sie sich auf einen Stuhl setzen, wissen Sie in dem Augenblick, wo Sie nicht zu Boden fallen, sondern in der regelrechten Lage sitzen können auf dem Stuhl, der Stuhl ist in der physischen Welt ein wirklicher Stuhl, nicht bloss ein vorgestellter Stuhl. Der Stuhl sorgt dafür, dass Sie zu der Anschauung einer Wirklichkeit kommen.

Das alles ist in der geistigen Welt nicht so da. Dann, warum ist das in der physischen Welt so? In der physischen Welt ist es aus dem Grunde so, weil in der physischen Welt Ihr Denken, Fühlen Ihr Wollen durch den physischen Körper als eine Einheit getragen wird. Sie sind ein dreigliederiger Mensch, ein denkender, ein fühlender Mensch ein wollender Mensch. Aber das alles ist eineinandergefügt durch den physischen Leib. In dem Augenblicke, wo der Mensch in die geistige Welt eintritt, da wird er sogleich ein dreifaches Wesen. Sein Denken geht eigene Wege, sein Fühlen geht

eigene Wege, sein Wollen geht eigene Wege. Diese Gliederung, diese Spaltung in drei macht er sogleich durch, wenn er in die geistige Welt eintritt. Und Sie können in der geistigen Welt denken, Gedanken haben, die gar nichts zu tun haben mit Ihrem Wollen; dann aber sind diese Gedanken Illusionen. Sie können Gefühle haben, die nichts zu tun haben mit Ihrem Wollen, dann sind diese Gefühle etwas, was zu Ihrer Vernichtung, nicht zu Ihrer Förderung beiträgt.

Das ist das Wesentliche, dass der Mensch ^{sich} in dem Augenblick, wo er an die Schwelle zur geistigen Welt herantritt, sich so vorkommt, als flöge sein Denken in die Weltenweiten, als gehe sein Fühlen hinter seine Erinnerungen zurück.

Beachten Sie das Letztere, was ich gesagt habe. Sehen Sie, die Erinnerung ist tatsächlich etwas, was hart an die Schwelle zur geistigen Welt herankommt. Denken Sie, Sie haben vor zehn Jahren etwas erlebt. Es kommt in der Erinnerung wieder herauf. Das Erlebnis steht da. Sie sind zufrieden, mit Recht zufrieden für die physische Welt, wenn Sie bis zu einer recht lebhaften Erinnerung kommen. Aber derjenige, der in die geistige Welt eintritt, bei dem ist es wirklich so, als ob er die Erinnerung durchstossen würde, als ob er weiter gehen würde, als die Erinnerung reicht. Vor allen Dingen geht er weiter, als seine Erinnerungen reichen können für das physische Erdenleben. Er geht hinter die Geburt zurück. Und wenn man in die geistige Welt eintritt, so fühlt man sofort, dass das Fühlen gar nicht bei einem bleibt. Das Denken wenigstens geht noch hinaus in die gegenwärtige Welt. Es verstreut sich gewissermassen in dem Weltenraum. Das Fühlen geht aus der Welt heraus und man muss sich sagen, wenn man dem Fühlen nachgehen will: ja, wo bist du jetzt eigentlich? Wenn du im Leben 50 Jahre alt bist, so bist du eigentlich weiter zurückgegangen als 50 Jahre in der Zeit, du bist 70 Jahre, 90 Jahre, 100 Jahre zurückgegangen. Das Fühlen führt Sie ganz heraus aus der Zeit, die Sie miterlebt haben von Kleinkindheit auf.

Und das Wollen, wenn Sie es im Ernste fassen, führt Sie in die vorigen Erdenleben zurück, noch weiter. - Das ist etwas, was sogleich auftritt, meine Lieben, wenn man an die Schwelle der geistigen Welt wirklich herantritt. Der Zusammenhalt des physischen Leibes hört auf. Man fühlt sich nicht mehr in den Grenzen seiner Haut eingeschlossen, aber man fühlt sich zerteilt. Man fühlt, wie wenn ausstrahlen würde das Denken, das man früher zusammengehalten hat in seinem Gefühl, ausstrahlen in die Weltenweiten, und Welten-
(Gedanken)

~~gegengänglichen~~ - gedanken werden würden. Man fühlt sich in der Zeit zurückgehend, mit seinem Fühlen unmittelbar in der geistigen Welt drinnen, die man zwischen dem letzten Tode und dem diesmaligen Erdenleben durchgemacht hat. Und man fühlt sich im vorigen Erdenleben mit seinem Wollen.

Gerade aber diese Spaltung des menschlichen Wrsens - ich habe sie beschrieben in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?" - gerade diese Spaltung des menschlichen Wesens die macht Schwierigkeiten beim Betreten der geistigen Welt, denn die Gedanken verbreiten sich. Dasjenige, das man zusammengehalten hat, geht in alle Welt über. Damit aber wird es zugleich fast un wahrnehmbar. Und man muss sich die Fähigkeit erwerben, diejenige Gedanken noch wahrzunehmen, die in solchen Welten hinausgehen.

Das Fühlen ist nicht mehr von Gedanken jetzt durchsetzt, denn die Gedanken sind einem gewissermassen hinweggegangen. Das Fühlen kann sich nur in allgemeiner Hochschätzung, Hingabe, gebetartiger Stimmung ~~wenden~~ wenden an diejenigen Wesen mit denen man das Leben zwischen dem Tode und der Geburt, bevor man die Erde betreten hat, durchlaufen hat. Wenn man über sein Leben heranzuziehen hat für solches verehrendes Fühlen in der geistigen Welt, so geht ~~(was)~~ das noch ~~(was)~~ / In dem Augenblicke aber, wo man sich dem Wollen hingibt, das hinwill in die vorigen Erdenleben, da tritt für den Menschen eben die grosse Schwierigkeit ein, dass er die ungeheure Anziehungskraft in der Seele bekommt für alles dasjenige, was niedrig ist in seiner Wahrheit. Und hier wirkt am stärksten dasjenige, was ich vorher sagte, dass es schwierig ist, zwischen Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden. Denn der Mensch bekommt da einen wahren Hang dazu, sich dem Scheine hinzugeben. Ich will das so erzählen.

Wenn der Mensch beginnt zu meditieren, wenn er wirklich mit innerer Hingabe sich durchsetzt mit seinem Meditationsstoff, er möchte diese Meditation in höchster Gleichgültigkeit ablaufen lassen, er möchte nicht, dass ihn die Meditation herausreisst aus der Behaglichkeit des Lebens. Und dieser Trieb, möglichst still zu sein, möglichst nicht herausgerissen zu werden aus der Behaglichkeit des Lebens, dieser Trieb ist ein starker Illusionserzeuger, ein starker Scheinerzeuger. Man gibt man sich restlos ehrlich der Meditation hin, dann kommt ganz notwendig herauf aus den Tiefen der Seele die Empfindung: Was ist eigentlich alles an Anlage zum Bösen in dir? Man kann nicht anders ~~man kann~~

als durch die Meditation durch jenes innerliche Vertieftsein, man kann gar nicht anders als wirklich fühlen, so fühlen, da ist alles mögliche da, was du eigentlich tun könntest, wozu du fähig wärest. Aber nur, der Trieb ist so stark, so das ja nicht zu gestehen, so dass man sich der Illusion hingibt, man ist eigentlich ein guter, ein recht guter Mensch seinen innersten Ahlagen nach. Die wirkliche Erfahrung als Folge der Meditation gibt das nicht. Die zeigt einem, wie man beseelt sein kann von allen möglichen Eitelkeiten, wie man beseelt sein kann von allen möglichen Überschätzungen (~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~) seines eigenen Wesens und Unterschätzungen des Wesens der anderen, wie man ganz durchsetzt ist davon, auf das Urteil von Leuten nicht nur deshalb etwas zu geben, weil sie von uns als Menschen empfunden werden, die etwas zu sagen haben, sondern weil man sich eben sonnen will in dem Urteil der anderen. Aber das sind die geringsten Dinge. Derjenige, der wirklich ehrlich meditiert, wird sehen, welche Triebe in seiner Seele eigentlich leben, zu was allem er eigentlich fähig wäre.

Da tritt schon die niedere Menschennatur in einer starken Weise vor die innere Schau der Seele. Und diese Ehrlichkeit muss im Meditieren sein. Und wenn diese Ehrlichkeit da ist, dann eben spiegelt sich dasjenige, was eigentlich im Mann alles veranlagt ist, das spiegelt sich in den Worten, die er auch schon vor unserer Seele getreten sind, es spiegelt sich dasjenige, was angeschlagen worden ist in den Worten .

Schau das erste Tier - den Rücken krumm,
Knochenhaft das Haupt, von dürem Leib,
Ganz von stumpfen Blau ist seine Haut. /
Deine Furcht vor Geistes-Schöpfer-Sein
Schuf das Ungetüm in deinem Willen.

von
Lind

Und weil das so ist, weil der Mensch sozusagen durch einen Hang sich über dieses einer Illusion hinzugeben, hinunterwürgt den notwendigen Eindruck der Meditation, deshalb entsteht dann jenes innere Aufstacheln, das Spottenwollen über die geistige Welt.

Nur aus diesen Gegenkräften kann das ehrliche Drinnenstehen in der geistigen Welt hervorgehen. Dann tritt eben der Anblick des zweiten Turms an der Schwelle auf:

Schau das zweite Tier: es zeigt die Mähe
 (bis) Schuf den Schwächling dir im Nüchtern.

Und das ist es, was uns dann, wenn wir nicht hinauskönnen, wenn wir ohnmächtig sind, die Gedanken, die wir während des Erdenlebens sonst im Kopfe festhalten, als Weltgedanken zu verfolgen, was uns aus der Ohnmacht, unsere Menschengedanken zu Weltgedanken aufzuschwingen, als das dritte Tier erscheint.

Schau das dritte Tier: mit gespaltener Maul
 (bis) Schuf dir dies Gespenst in deinem Leben.

Je weniger wir uns einer Illusion hingeben über diese Dreieinheit, die unser eigenes Wesen spiegelt, desto mehr gehen wir ein in jene Stätte, wo wir das in uns finden, wo der wahre Mensch ist, der das Licht aus der geistigen Welt empfangen kann, der nun wirklich jenes Weltgesetz es auf Erden möglich ist, zu lösen in der Lage, in die uns aufgegeben wird mit den Worten: O du Mensch, erlöse dich selbst! Denn aus dieser Selbsterkenntnis quillt die wahre Welterkenntnis, die dann durchs Leben in der rechten Weise führen kann. Daher durfte diese Dreispaltung, in die der Mensch eintritt, wo das Denken seinen Weg geht, das Fühlen seinen Weg geht, das Wollen seinen Weg geht, die sonst durch das Äußere vereinigt sind, es durfte das mit den Worten zitiert werden die der Hüter der Schwelle zu dem Zügel der geistigen Welt spricht, - das letzte Mal wurden hier diese Worte angeführt:

Des dritten Tieres glasig Auge

...

Des zweiten Tieres Spottgesicht

...

Des ersten Tieres Knochengeist

...

(bis) In Zukunftszeiten rauben wollen.

Das sind die Worte, die als Ermahnung des Mitleids gesprochen

werden, sodaß wir erkennen, wie wir in die geistige Welt eintreten sollen. Wir müssen beim Eintritt in die geistige Welt uns eine andere Art zu urteilen, eine andere Art zu fühlen, eine andere Art zu wollen angewöhnen, als sie in der physischen Welt herrschend sind. Und dazu ist notwendig, daß wir wirklich diese Dreiheit in uns erfassen, daß wir den Blick nach innen in starker Weise werden, um aufmerksam zu werden, wie das Denken nun ist, wie das Fühlen nun ist, wie das Wollen nun ist, und wie sie werden müssen, damit wir hinüberschreiten können über die Schwelle hinein in die geistige Welt, wenn das auch nur mit unseren Gedanken geschieht. Es ist schon so, daß die Götter vor dem höchsten Erkenntnisglück die Überwindung aufgerichtet haben und sie fordern.

Deshalb schließt unmittelbar, nachdem diese ermutigenden, vielleicht schauererregenden Worte gefallen sind, die ich wiederholentlich zu Ihnen gesprochen habe, deshalb schließt der Hüter die anderen an, die uns sagen, was wir tun sollen. Und hier handelt es sich darum, daß unsere ersten Stunden in dieser Klasse eben auch praktisch werden, dasjenige uns überliefern, was in unsere Gedanken u. Fühlen- und Willenskräfte eingehen kann, damit wir in richtiger Weise in die geistige Welt hineintreten.

Und dreigliedrig soll wiederum der Spruch sein, der so einströmen soll, daß wir mit ihm leben können. Und indem wir mit ihm leben, begeben wir uns auf den Weg in die geistige Welt. So wie wir essen und trinken, so wie wir schauen und hören, so soll etwas in uns erregt werden durch dasjenige, was uns der Hüter der Schwelle, der vor der geistigen Welt steht, mit seinem ernstesten Antlitz sagt. Und er sagt zunächst die erste Strophe:

Sieh' in dir Gedankenweben
 Weltenschein erlebest du
 Selbstheit_Sein verbirgt sich dir
 Tauche unter in dem Schein
 Ätherwesen weht in dir
 Selbstheit-Sein es soll verehren
 Deines Geistes Führer-Wesen.

Lösen wir den Spruch auf: Der Mensch, wenn er in der Sinneswelt lebt in dem Leben zwischen der Geburt und dem Tode, er fühlt sich in seinem physischen Leib. Er weiß, daß ihn seine Beine durch die Welt tragen. Er weiß, daß ihm seine Blutzirkulation Leben gibt. Er weiß, daß ihm seine Atmung das Leben erweckt. Er übergibt sich demjenigen, was in Atem, in der Blutzirkulation, in den Bewegungen der Gliedmaßen ihn durch die Welt führt. Er gibt sich an das hin. Dadurch, daß er sich an das hingibt, ist er ein physisches Wesen innerhalb des Erdendaseins. So muß der Mensch sich hingeben, wie er sich in der physischen Welt an dasjenige hingibt, was ihm vom physischen Stoff aus das Leben auf Erden möglich macht in der Bewegung seiner Glieder, in der Zirkulation seines Blutes, in seinem Atem, so wie er sich dem hingibt, so muß er sich den führenden Mächten der geistigen Welt mit seiner Seele hingeben, wenn er an der geistigen Welt Anteil haben will, wenn er da hindringen will mit seiner Erkenntnis. Geradeso, wie ich sagen mußte für die Gesundheit im physischen Dasein: dein Blut muß entsprechend zirkulieren, dein Atem muß in Ordnung sein, so muß ich auch verweisen den Menschen, wenn er ebenso in der geistigen Welt drinnenstehen soll, darauf, daß nun seine Seele nachfolgt, getragen wird, geführt wird von seines Geistes Führerwesen.

Aber, meine lieben Freunde, an Ihr Blut sind Sie hingegeben durch Naturgewalt. An die Bewegung Ihrer Glieder sind Sie hingegeben durch Naturgewalt. Ebenso an Ihren Atem. Nicht so können Sie hingegeben sein an Ihr Führerwesen in der geistigen Welt. Da müssen Sie mit innerer Aktivität aufkommen. Die erreichen Sie nicht, wie Sie den Atem erreichen durch die Bewegung Ihrer Lungen die erreichen Sie aber, indem Sie zu verehren verstehen, zu verehren mit dem Tiefsten, was in Ihnen wurzelt:

Selbstheit-Sein es soll verehren
Deines Geistes Führer-Wesen.

Damit haben Sie den Tatbestand, in dem Sie drinnenstehen müssen

in der geistigen Welt, in Worten gegeben, in den Worten, die der Hüter spricht. Und wie stehen Sie drinnen? Sie stehen nicht dadurch drinnen, daß Sie wie mit Ihren Beinen auf dem physischen Erdboden stehen. Sie stehen nicht dadurch drinnen, daß Sie wie in Ihrem Blute in der physischen Lebenswärme weben, Sie stehen nicht dadurch drinnen, daß Sie den Atem einziehen:

Sie stehen dadurch drinnen, daß Sie in dem halbgeistigen Ätherwesen sich fühlen, daß das Ätherwesen wie weht durch Sie:

Ätherwesen weht in dir

Das ist die Empfindung, im Geistigen drinnenzustehen, wie wenn man selber ein Wölkchen wäre, rings herum überall Wind wehte, Geisteswind, man genommen würde überall von diesem Windesweben, aber man fühlen würde in diesem Windesweben, wie wenn Selbstheit-Sein, das eigene Ich nämlich, verehrte des Geistes Führerwesen, die überall mit diesem Windesweben herankommen. In das unterzutauchen werden wir aufgefordert.

Aber wie ist es zunächst? Solange wir bloß mit unserer Meditation bleiben in all dem, was ich jetzt geschildert habe, leben wir im Schein. Nur müssen wir untertauchen in diesen Schein mit dem vollen Bewußtsein, daß dieses Windesweben, dieses Verehren von Geistes Führerwesen zunächst Schein ist:

Tauche unter in dem Schein

Warum sollen wir das alles tun? Ja, wir haben ja nur zunächst im Erdenleben ein unbestimmtes Gefühl von unserem Ich. Selbstheits-Sein - wir bezeichnen es mit dem Worte Ich, aber es ist ein unbestimmtes, dunkles Gefühl, das verbirgt sich in uns.

Selbstheit-Sein verbirgt sich (in) dir

Von dem weiß man nicht viel. Und dasjenige, was man weiß, was man in den Gedanken, die man gewahr wird, erfaßt, ist ja nicht Weltensein, ist Weltenschein:

Weltenschein erlebest du

Das alles wird uns, wenn wir der Aufforderung des Hüters nach-

kommen:

Sieh in dir Gedankenweben, -

das eigene Gedankenweben.

Nun, da haben wir den ersten mantrischen Spruch, der uns Kraft geben soll, unserem Denken nachzukommen mit unserer Selbstheit, der da also zunächst nur dem Wortlaute nach vor Ihre Seele hintreten kann.

Sieh' in dir Gedankenweben
Weltenschein erlebest du
(bis) Deines Geistes Führer-Wesen.

Das ist es, was als Aufforderung an uns geht in Bezug auf die Rückschau in unseren Gedanken. Wenn Sie sich von der Außenwelt abschließen und hinschauen, wie die Gedanken in Ihnen fluten, und dann dieser Aufforderung nachkommen, die in den sieben Zeilen liegt, dann haben Sie die erste Aufforderung erfüllt, die der Hüter der Schwelle an Sie stellt.

Nun, wenn Sie harantreten mit demjenigen, was der Hüter sagt, an Ihre Gefühle:

Vernimm in dir Gefühle-Strömen
Es mengen Schein und Sein sich dir
Die Selbstheit neigt dem Scheine sich;
So tauche unter in scheinendes Sein
Und Welten-Seelenkräfte sind in dir.
Der Selbstheit Wesen soll bedenken
Der eignen Seele Lebensmächte.

Geradeso, wie wir durch diesen mantrischen Spruch (den ersten) ins Denken steigen, steigen wir durch den zweiten in die innere Welt der Gefühle:

Vernimm in dir Gefühle-Strömen

Sehen Sie ab von dem Denken und versuchen Sie, den Blick in Ihr

eigenes Fühlen zurückzuwenden. Im Denken ist fast alles nur Schein, alles Schein. Wenn wir in die Gefühle hinuntersteigen, da mischen sich, da mengen sich Schein und Sein. Das werden wir sogleich merken:

Es mengen Schein und Sein sich dir.

Allein unser Ich, die Selbstheit, will nicht in das Sein. Es ist ja gewöhnt an den äußeren Schein der Sinne, will nicht in das Sein. Sie neigt dem Scheine sich zu, sie hat noch das Nachgefühl, den Nachtrieb von der Sinneswelt:

Die Selbstheit neigt dem Scheine sich;
So tauche unter in scheinendes Sein,

in dasjenige, was sich im Gefühl, auf dem Grunde der Gefühle ergibt. Es ist scheinendes Sein. Es ist gemischt aus Schein und Sein:

So tauche unter in scheinendes Sein.

Es ist der Weg, wo wir schon fühlen werden, wenn wir uns der Besinnung, die in diesen vier Zeilen liegt, hingeben, wo wir fühlen werden: es wird ernst, wir tauchen in das Sein unter:

Und Welten-Seelenkräfte sind in dir.

Vorerst sollte die Selbstheit verehren, indem sie sich ins Denken versenkt (s. ersten Spruch). Jetzt soll die Selbstheit bedenken. Der Gedanke soll hinuntergetragen werden ins Gefühl. Wir werden da hingestoßen an dasjenige, was uns des Seins versichert:

Die Selbstheit (?), sie soll bedenken
Der eignen Seele Lebensmächte.

Nicht mehr Schein, jetzt sind Lebensmächte da. Die Götter geben uns, während unsere Eigenheit, unser Ich, sich dem Scheine neigen möchte, geben uns die Götter in den Tiefen des Fühlens den Fels des Seins.

Es ist nun gut, wenn Sie, um die Sprüche wirklich zu einem Mantram zu machen, wiederum solche Entsprechungen wohl bedenken; verehren, bedenken. Wir werden beim dritten Spruch sehen, wie sich das steigert. "Schein erlebest du". Im ersten Spruch ist es nur Schein; hier ist es: es mengen Schein und Sein sich dir. Führerwesen im ersten Spruch; Lebensmächte im zweiten Spruch, - die Wesen, die uns führen durch den Äther, die Wesen, die Lebensmächte sind, die uns zurückführen in das vorirdische Dasein. Und dahin geht das Gefühl.

Wollen Sie das aber zu einem wirklichen Mantram machen, so müssen Sie noch etwas anderes betrachten. Nun lesen Sie den ersten Spruch:

Sieh' in dir Gedankenweben -

Sie haben es deutlich zu tun mit einem Trochäus, mit der trochäischen Stimmung, die ich Sie bitte, zu beachten. Wenn Sie dieses stark betonen, schwach; stark betonen, schwach fühlen, dann ist das richtige Ätherweben der Seele darin, das nur hineinzutönen braucht die Verehrung der höheren Wesen, dann werden Sie in die geistige Welt hinübergeführt:

Das wird anders in dem zweiten Spruch:

Vernimm in dir Gefühle-Ströme(n)
(bis) Der eignen Seele Lebensmächte.

Die Art, wie in der Seele diese Worte empfunden werden, ob trochäisch oder jambisch - hier im ersten Spruch haben Sie einen deutlich trochäischen Einschlag, hier im zweiten Spruch einen deutlichen jambischen Einschlag - die Art, wie diese Worte empfunden werden, gibt der Seele den entsprechenden Schwung. Es handelt sich eben durchaus nicht bloß darum, verstandesmäßigen Inhalt in die Seele zu bekommen, wenn die Seelen auch nur in Gedanken den Weg in die geistige Welt machen sollen, sondern es handelt sich darum, daß die Seele in das richtige Atmen und in den richtigen Rhythmus des Weltendaseins hineinkommt. Wenn Sie einen Rhythmus, der jambisch ist, für das Hineinstreben in das Weltendenken anwenden, haben Sie den Hüter der Schwelle mißverstanden. Wenn Sie einen Richtspruch anwenden für das Hineinkommen in die Gefühls-

welt, der trochäisch ist und nicht jambisch, haben Sie wiederum den Hüter der Schwelle mißverstanden.

Das dritte, worin wir untertauchen müssen, ist das Wollen. Und auch für dieses Wollen gibt uns der Hüter der Schwelle einen Richtspruch. Jetzt, nachdem die ersten beiden an unserer Seele vorbeigezogen sind, werden wir den letzten in einfacher Weise verstehen können:

Laß walten in dir den Willenstoß,
Der steigt aus allen Scheineswesen

(das ist nicht ein Artikel, "der", sondern das ist ein Relativ:
welcher steigt)

Mit Eigensein erschaffend auf.

(aus dem Willen, er kraftet sich auf, steigt auf) Demjenigen,
was dem Eigensein Substanz, Inhalt gibt:

Ihm wende zu all dein Leben
Der ist erfüllt von Weltengeistesmacht.
Dein Eigensein, es soll ergreifen
Weltschöpfermacht im Geistes-Ich.

Fühlen Sie wieder die Steigerung: verehren = man ist fern, man schaut auf, man verehrt von außen; bedenken = man nähert sich mit dem Gedanken, man tritt schon ein; ergreifen ist die höchste Steigerung, man tritt heran und nimmt es an sich. Führerwesen, Lebensmächte, und jetzt Weltschöpfermacht, das jetzt als Wort an den Anfang der Zeile getreten ist, entsprechend der Realität der unmittelbaren Kraftwirkungsweise des Willens.

Als mantrische Sprüche werden Sie die drei empfinden, wenn Sie achten auf das trochäische beim einen Spruch, das jambische beim anderen Spruch. Hier aber (beim dritten Spruch) haben Sie zwei betonte Silben überall. Sie setzen ein nicht mit einem Aufstieg, nicht mit einem Abfallen, Sie setzen ein mit zwei gleich betonten Silben: Laß walten... Der steigt... Hier haben Sie spondäischen Gang. Das ist dasjenige, was zu beachten ist: Sie müssen

sich herausreißen aus dem bloßen Verstandesinhalt, achten auf diesen trochäisch-jambisch-spondäischen Gang. In dem Augenblicke, wo wir von dem Verstandessinn hineinkommen in die Hingabe an den Rhythmus, in diesem Augenblicke haben wir die Möglichkeit, die physische Welt zu verlassen und wirklich hineinzukommen in das Geistige, denn das Geistige begreift sich nicht, wenn wir für das irdische Sinnen geprägte Worte anwenden, sondern gerade wenn wir die Gelegenheit ergreifen, den Atem dieser sinngeprägten Worte hinauszutragen in das Weben im Weltensein.

Deshalb wird auf die Seele wirken gelassen im dreifachen Schritt Selbstanschauen von Denken, Fühlen und Wollen. Das wird schon in der richtigen Weise herauskommen aus der Seele, wenn die Seele in sich erlebt, so wie sie erlebt Essen und Trinken im Leibe, wie sie erlebt die Blutzirkulation, das Atmen, wenn sie erlebt dasjenige, was hier rhythmisch im Worte in ihr weben kann:

Sich' in dir Gedankenweben
...
Vernimm in dir Gefühle-Strömen
...
Lass walten in dir den Willensstoß,
...

(bis) Weltschöpfermacht im Geistes-Ich.

(unterstreichen die besprochenen Worte)

Mit den Worten haben Sie erst das Blut; mit den Worten in den entsprechenden Rhythmen haben Sie das Blut in Zirkulation. Suchen Sie den Sinn dieser Rhythmen, lassen Sie ihn walten im seelischen Leben, und Sie werden sehen, wie Sie sich demjenigen nähern, was als erste Mahnung vom Hüter an uns herandrängt, und was sich im Beginne dieser Stunde Euren Seelen, meine Lieben, mitgeteilt habe:

Wo auf Erdengründen Farb an Farbe,
(bis) An das Licht, das aus Finsternissen kraftet.

Und wollen wir uns wenden an das Licht, das aus Finsternissen kraftet, wir finden es, wenn wir es auf diesem dreifachen Schritte suchen, uns durchdringend mit diesem seelischen Lebensblute in der Seele, die da sein will auf dem Wege zur wirklichen Gottes- u. Gotteserkenntnis.